№ 56. Breslauer 1848.

Beobachter.

Ein Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

Donnerstag, den 6. April.

Vierzehnter Jahrgang.

Der Breslauer Beobachter erscheint wöchentlich vier Mal, Dienstags, Donnerstags, Sonnabends und Sonntags, zu dem Preise von Vier Pfg. die Nummer, oder wöchentlich für 4 Nr. Einen Sgr. Vier Pfg., und wird für diesen Preis durch die beauftragten Colporteure abgeliefert.



Jede Buchhandlung und die damit beauftragten Commissionaire in der Provinz besorgen dieses Blatt bei wöchentlicher Ablieferung zu 20 Sgr. das Quartal von 52 Nummern, so wie alle Königl Post-Anstalten bei wöchentlich viermaliger Versendung. Einzelne Nummern kosten 1 Sgr.

Annahme der Inserate für Breslauer Beobachter bis Abends 4 Uhr.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfg.

Redacteur: Heinrich Richter. Expedition: Buchhandlung von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.

Politische Revue.

Vaterländisches.

(Altona.) Am 30. März sind zwischen Schleswig-Holstein und Dänemark die ersten Schüsse gefallen. Eine Dänische Kriegsbrigg schoß auf den Vortrab von 300 Mann, der an diesem Tage in Apenrade einmarschirte, doch deckte der Major Michelsen die Truppen so gut, daß er nicht den geringsten Verlust erlitt. — Der Krieg Dänemarks mit **Preußen** ist durch das Einrücken der Dänen nun definitiv erklärt. Das Dänische Landheer besteht in 7000 Mann Infanterie, 3000 Cavallerie, und 15 Batterien Geschütz mit 2000 Mann. Durch die Reserven kann die Macht auf 20000 Mann steigen. Die Flotte ist zwar ansehnlich, liegt aber beinah ganz abgetakelt in den Docks von Kopenhagen.

Berlin. (Das Wahlgesetz.) Der Landtag ist nunmehr am 2. April zusammengetreten, und das Ministerium hat ihm den Entwurf zu dem neuen Urwahlgesetz vorgelegt. Da dasselbe von der höchsten Wichtigkeit für die jetzige Entwickelungs-Periode unsers Vaterlandes ist, so halten wir uns für verpflichtet, es unsern Lesern mitzutheilen: Es lautet:

Wir Friedrich Wilhelm, von Gottes Gnaden, König von Preußen 2c. 2c. verordnen nach Anhörung beider Kurien Unserer zum vereinigten Landtage vereinigt gewesenen Stände, auf den Antrag Unseres Staats-Ministeriums, was folgt:

§. 1. Jeder heimathsberechtigte Preuße, welcher das 24. Lebensjahr vollendet und den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte nicht verwirkt hat, ist in der Gemeinde, worin er seit Jahresfrist seinen ordentlichen Wohnsitz hat, stimmberechtigter Urwähler, insofern er nicht aus öffentlichen Mitteln Armen-Unterstützung oder ohne eigenen Hausbestand in einem dienenden Verhältnisse Lohn und Kost bezieht.

§. 3. Die Urwähler einer jeden Gemeinde wählen auf jede Vollzahl von fünfhundert Seelen ihrer Bevölkerung einen Wahlmann; erreicht die Bevölkerung einer Gemeinde nicht fünfhundert, übersteigt aber dreihundert Seelen, so ist sie dennoch zur Wahl Eines Wahlmannes berechtigt; erreicht ihre Bevölkerung aber nicht dreihundert Seelen, so wird die Gemeinde durch den Landrath mit einer oder mehreren andern Gemeinden zu Einem Wahlbezirke vereinigt. — In Gemeinden von mehr als tausend Seelen erfolgt die Wahl nach Bezirken, welche die Gemeinde-Behörden in der Art zu begränzen haben, daß in Einem Bezirke nicht mehr als fünf Wahlmänner zu wählen sind. — Bewohnte Besitzungen, welche nicht zu einem Gemeinde-Verbande gehören, werden durch den Landrath behufs der Urwahlen einer nahe gelegenen Stadt- oder Land-Gemeinde zugewiesen.

§. 3. Jeder ist nur in dem Wahlbezirk zum Wahlmann wählbar, worin er als Urwähler stimmberechtigt ist.

§. 4. Die Wahl der Wahlmänner erfolgt durch Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit der Erschienenen.

§. 5. Jeder heimathsberechtigte Preuße, der das 30. Lebensjahr vollendet und den Vollbesitz der bürgerlichen Rechte nicht verwirkt hat, auch aus öffentlichen Mitteln keine Armen-Unterstützung bezieht, ist zum Abgeordneten wählbar.

§. 6. Für jeden landräthlichen Kreis, so wie für jede Stadt, welche zu keinem landräthlichen Kreise gehört, soll ein Abgeordneter gewählt werden. Erreicht die Bevölkerung des Kreises oder der Stadt sechszig Tausend Seelen, so werden zwei Abgeordnete gewählt, und es tritt für jede fernere Vollzahl von vierzig Tausend Seelen Ein Abgeordneter hinzu. so daß für hundert Tausend Seelen drei, für hundert vierzig Tausend Seelen vier Abgeordnete u. s. w. gewählt werden.

§. 7. Die Zahl der Bevölkerung bestimmt sich überall nach der im Jahre 1846 stattgehabten amtlichen Zählung.

§. 8. In den Städten werden die Urwahlen der Wahlmänner durch Beauftragte des Magistrats und da, wo kein Magistrats-Kollegium besteht, des Bürgermeisters geleitet. Ueber die Leitung der Urwahlen auf dem Lande wird mit Rücksicht auf die bestehende Verschiedenartigkeit der ländlichen Gemeinde-Einrichtungen Unser Staats-Ministerium das Erforderliche durch eine Ausführungs-Ordnung feststellen. Die Wahlen der Abgeordneten werden in den Kreisen durch die Landräthe und in den Städten, welche zu keinem landräthlichen Kreise gehören, durch Beauftragte des Magistrats, beziehungsweise des Bürgermeisters, geleitet.

§. 9. Die Wahl der Abgeordneten erfolgt durch selbstgeschriebene Stimmzettel nach absoluter Stimmenmehrheit aller Erschienenen, und zwar bei den Kreiswahlen in dem Hauptorte des Kreises. Wo mehr als drei Abgeordnete zu wählen sind, soll die Wahl nach Bezirken erfolgen, welche die zur Leitung der Wahl berufenen Behörden abzugrenzen haben.

§. 10. Die gewählten Abgeordneten stimmen in der zu berufenden Versammlung nach ihrer eigenen unabhängigen Ueberzeugung und sind an Aufträge oder Instruktionen nicht gebunden.

§. 11. Die Prüfung der Richtigkeit der Wahl ist Sache der künftigen Versammlung. Urkundlich 2c.

(Berlin.) Ein Haufe von 3 — 500 Mann mit Knütteln, untermischt mit Bürgergarden, bewegte sich am 1. April gegen das Mehlhaus, wo kurz vorher der politische Clubb seine Sitzung beendigt hatte, wie man sagt, um eine Demonstration gegen das dort geübte Vereinigungsrecht zu machen. — Mit Recht appellirt der Clubb an die Ehre der Berliner Bürgerschaft, und hofft, daß die Bürgergarde die Sicherheit und Freiheit der Personen mindestens eben so schützen wird, wie es früher die Polizei gethan hat.

(Iserlohn.) Am 29. März lagerte sich eine Schaar von 6000 Fabrikarbeitern, denen die Fabrikherren bei der allgemeinen Stockung aller Geschäfte keinen höhern Lohn bewilligen wollten, an den sogenannten Stadtteichen, und stellten von da aus ihre Forderungen, unter denen auch freie Jagd und Fischerei inbegriffen sind. Letztere sind nun leider nicht zu gewähren, da es um Iserlohn blutwenig Fische giebt, und ein Hase in der Umgegend eine Naturseltenheit ist. Die Fabrikherren gewährten indeß, was sie konnten, und so wurde der Frieden wieder hergestellt. — Hr. v. Becke in Dicken hat seine Arbeiter, die mit Zerstörung der Maschinen drohten, kurz abgefertigt. Er sagte: „Zerstört Alles; so viel ich zum Leben brauche, wird sich wohl noch finden, ich gebe Euch aber mein Wort, ich werde nichts wieder aufbauen, und dann mögt Ihr

sehen, wer Euch Brod giebt!" — Die Arbeiter sahen die Sache ein, und gingen friedlich wieder an ihre Arbeit.

(**Königsberg**, den 2. April.) Eine Abtheilung Militair, unter dem General-Major v. Trützschler ist aufgebrochen, um die polnische Grenze zu observiren. Nachrichten vom Memel-Ufer erklären, daß bis jetzt noch keine Grenzverletzung durch die Russen bekannt geworden sei.

Ausland.

(**Frankreich.**) Das Allerschwierigste ist jetzt die Arbeitsfrage. Das Volk hat die Revolution gemacht und will auch die Früchte derselben erndten. Vom Communismus ist keine Rede; selbst die erklärtesten Anhänger dieser Doctrin haben abdicirt; aber die Arbeiter wollen geschützt, gesichert für die Tage des Wirkens, versorgt für die Tage der Unfähigkeit sein. Was die Regierung in diesen Tagen dafür gethan, zeigt mehr den guten Willen, die löbliche Absicht, als daß damit etwas ausgerichtet wäre. Diese Frage wird die Hauptaufgabe der Nationalversammlung sein; werden sich fähige Köpfe für die richtige Lösung finden? Hier fängt das Ungekannte an, die terra incognita, die ihren Columbus erwartet. — Im Ganzen lassen sich freudige Hoffnungen schöpfen, die Mäßigung, die Alles sich auferlegt, ist bewundernswürdig, und so läßt sich der jungen Republik Bestand und Gedeihen prophezeihen.

(**Italien.**) Am 19. März um 1 Uhr früh erhielten plötzlich in Neapel alle Truppen Befehl, auszurücken. Die ganze Stadt gerieth in Bestürzung, da Niemand wußte, was vorgehen würde. Um 8 Uhr zogen sich die Truppen auch wieder in die Kasernen, da die Ruhe keinen Augenblick gestört worden war. — Mit seinen, — oder richtiger nicht seinen Sicilianern steht der König noch immer auf gespanntem Fuße, und hat sich noch nicht entschließen können, die Bedingungen des sicilischen General-Comitats anzunehmen. — Nach Nachrichten aus Genua sind 14 Bataillone Piemonteser in die Lombardei eingerückt, die wohl für Oesterreich unwiederbringlich verloren ist.

(**Rußland.**) In dem neuen, ziemlich dickleibigen Gesetze über den russischen Annen-Orden befindet sich unter Anderm ausgesprochen, daß auf diese Dekoration auch der Anspruch habe, welcher wenigstens 100 Nichtchristen oder Mitglieder gefährlicher Secten zur griechischen Kirche bekehrt. (Hat Jemand Lust, um diesen Preis kaiserlich russischer Sanct-Annen-Ordens-Ritter werden zu wollen?) (Charivari.)

Das Kreuz auf Hela.

(Fortsetzung.)

Die Fußtritte eines Nahenden schreckten den Maler von Lodoiskas Seite auf. Es ist Cathinka, beruhigte sie, und bald darauf trat die treue Dienerin aus dem dunkeln Gesträuche hervor.

„Mitternacht ist längst vorüber," — sagte sie mit einem Tone, der Ernst und Besorgniß zugleich ausdrückte; und der Mahnung folgend, erhob sich Lodoiska.

„Walther," — fragte sie wehmüthig, — „wann sehen wir uns wieder?"

In einigen Tagen, Lodoiska, vielleicht schon morgen, — beruhigte der Maler und sein Kuß brannte auf den Lippen des lieblichen Mädchens.

In der Erinnerung an den seligen Genuß schwelgend, ging der Maler durch das Dorf dem Orte zu, wo der Fischer ihn zu erwarten versprochen hatte.

Doch vergebens strebte sein forschendes Auge den Nachen zu entdecken, denn ein undurchdringlicher, der Wasserfluth entstiegener Nebel lag auf der Umgegend. Und besorgt eilte er an dem Ufer hin, da schallte ein leiser Gesang durch die tiefe Stille zu ihm hin; es war das fromme Lied des Fischers, der in dem schwankenden Nachen der Ankunft des Malers harrte.

„Ihr seid lange ausgeblieben!" — rief er dem Kommenden leise entgegen. — Hättet ihr noch länger gezögert, so würde ich ohne euch abgefahren sein. Der Nebel verzieht bald und die Hähne, die das Messer der Russen verschont hat, haben schon mehrere Male gekräht, — wenn der Tag graut, laufen wir Gefahr, entdeckt zu werden.

Beruhigend drückte der Maler dem Zürnenden die schwielenbedeckte Hand, dann blickte er noch einmal hinter sich, als müsse Lodoiskas liebes Bild aus der dunklen Nacht hervortreten und ihm den Gruß zuwinken, jetzt stieg er ein und langsam glitt der Nachen durch den Nebel dahin.

Mechanisch senkte und erhob der Maler das Ruder; das einförmige Geräusch unterbrach ihn in seinen Träumereien nicht. Sein Leben, an Freuden so arm und an Entbehrungen so reich, lag vor seinem innern Blick. Die Bilder seiner freudenlosen Kindheit, seines Jünglings- und Künstlerlebens zogen an ihm vorüber, trübe, wie der Tag an dem Dulder auf dem Krankenlager. Da erhellte Lodoiska's Bild seine finstere Nacht und die Liebe stieg wie die Morgenröthe an dem Horizonte seines Lebens auf; aber bald vollbrachte das herrliche Gestirn seinen Lauf und um ihn her ward's Nacht. — Noch Einmal tauchte es aus dem Dunkel seiner Hoffnungslosigkeit hervor und über das erwachte Leben hinaus schweifte sein Auge zur fernen Zukunft hin; — doch vergebens versuchte der Träumer in dem Fluge seiner Gedanken den Schleier zu lüften, der sie verhüllte.

O, glücklich ist der Mensch, daß er es nicht vermag! — Könnte er erforschen und anschauen, was er ihm verbirgt: er würde oft zurückschaudern vor den Schreckgebilden, die seinen Blicken erscheinen, freudig, und auf Alles verzichtend, zu dem Bettelstabe greifen und, ihn in der Hand, selbst den Purpur verschmähen, der in dem Moment von der Schulter des Gekrönten sinkt, wenn die Seufzer eines ganzen Volks ihn in die Unterwelt begleiten.

„Wir sind zu weit rechts gekommen!" — rief der Fischer dem Maler zu, der, das Ruder regungslos haltend, in die kräuselnde Fluth hineinstarrte. — „Herr, das geht im Leben nicht gut; der Nebel zertheilt sich; — links weg, links weg, Herr!"

Aus seinen Träumereien erwacht, jedoch ohne jene Besorgnisse zu theilen, folgte der Maler dem Zurufe des Fischers. Ach, wann sorgte die Liebe wohl? Sie kennt ja nur eine Gefahr: den Verrath; nur ein Ziel: die Erfüllung ihrer Hoffnungen. Ein anderes Fürchten, ein anderes Sorgen ist ihr eben so fremd, wie der vorwurfsfreien Kindheit die Sprache des Grams. — Alles Andere liegt außerhalb der Grenzen ihres schönen Reichs und sein Dasein ist ihr gleichgültig.

Rastlos ruderten die Schiffenden, nachdem der Kahn seitwärts gelenkt war, vorwärts. Von der kühlen Morgenluft getheilt, schwand der Nebel und beim ersten matten Schimmer des anbrechenden Tages erblickten sie die aus der Flut auftauchenden Wälle der Festung.

Pfeilschnell flog das leichte Fahrzeug dem Lande zu und bald war das Glacis erreicht. Doch kaum hatte der Fuß des Malers es betreten, als ein donnerndes: „Halt!" ihm entgegenschallte. Ueberrascht blickte er auf; „wir sind verloren! Gott schütze Weib und Kinder!" — jammerte der Fischer und mehrere Bewaffnete traten aus dem bedeckten Wege den Landenden entgegen.

Mit jener kalten Ruhe, die selbst das Unglück dem Manne nicht zu rauben vermag, sobald er die Vernunft bewahrt, tröstete der Maler den klagenden Fischer; dann folgte er der Ronde zur nächsten Wache, wo er dem Befehlshaber entdeckte, daß er jenen bewogen habe, ihn nach Ohra zu bringen; hierauf bat er, seinen Gefährten und ihn freizulassen, da ihrem Unternehmen weder Verrath, noch eine andere unreine und strafbare Absicht zum Grunde liege.

Allein diese, den Stempel der Wahrheit an sich tragende Darstellung genügte, wenn auch dem Herzen, doch nicht der Pflicht des Offiziers. Die Verhafteten wurden von einander getrennt und, nachdem die nähern Verhaftungsbefehle über sie eingeholt waren, wurde der Maler in einen engern Verwahrsam gebracht. Die ersten Strahlen der Morgensonne fielen durch ein kleines Gitterfenster auf den, seiner Freiheit Beraubten.

Tage an Tage und Nächte an Nächte waren im trägen Fluge an ihm vorübergerauscht und nur zweimal hatte der Maler, als er zum Verhöre geführt wurde, Menschen erblickt; kein anderes lebendes Wesen nahte sich ihm, als der Schließer, und die Stimme der Liebe war fern. Seine Träume schweiften, je trotziger die Gegenwart war, zu den bessern Tagen seines Lebens hin, die die Liebe mit unverwelklichen Blüthen ausgeschmückt zu haben schien; aber ach, dieses Hervorrufen schönerer Zeiten linderte die Leiden seiner Seele nicht. Denn wenn es dem bedrängten Herzen auch gelungen ist, seine entflohenen Freudenbilder noch einmal hervorzuzaubern, dennoch vermag es nicht, sich durch sie lange zu täuschen; der beugende Vergleich zwischen jetzt und sonst führt ihm die Wahrheit entgegen und je lachender die Vergangenheit war, um so trüber stellt sich ihm dann die Gegenwart dar.

(Fortsetzung folgt.)

Politisches ABC.

A. Augias=Stall viel Arbeit giebt;
Herr Arnim ist nicht sehr beliebt.

B. Berlin besitzet Selbstvertrau'n,
Dort lernt man Barrikaden bau'n.

C. Chamäleon hat seines Gleichen;
Censoren dürfen nichts mehr streichen.

D. Herr Dahlmann soll Gesandter werden;
Ist Dunker denn nicht mehr auf Erden?

E. In England giebt's der Fürsten viel,
Weil es für Solche ein Asyl.

F. Die Deutschen pflanzen auf die tricoloren Fahnen;
Mit Farben fängt man an, die Freiheit anzubahnen.

G. Herr Guizot lebt in England;
Wo Giese weilt, ist nicht bekannt.

H. Bei Hofe lockt man Leute an;
Ein Höfling ist kein Hansemann.

I. Italien hat heißes Blut;
In Irland lebt sich's auch nicht gut.

K. Ein König hat gar viel Verehrer;
Die Kassen werden immer leerer.

L. Weil Lola ihn so sehr charmiret,
Hat Baierns Ludwig abdiciret.

M. In Mailand schoß man auf die Bürger gar,
Ob das vielleicht ein Mißverständniß war?

(Fortsetzung folgt.)

Der Berliner Guckkastenmann.

Nikodemus, der Eigenthümer (demonstrirend). Lassen Sie sich, jeöhrtes Publikum det Bisken Einsicht jefallen, und Sie werden in alle Jegenden der Erde eene schöne optische Täuschung bemerken. Hier sehen Sie zuerst die Abreise Louis Philipps aus Frankreich. Die Franzosen sajen, daß des ene ausjezeichnet schöne Jegend is.

Junge. Wo is er denn hinjereest?

Nikodemus. Nach de russ'schen Zeitungen in en Seebad, um den langjährigen Schmutz abzuwaschen, noch litt er an einem sehr jefährlichen Uebel, und hatte in letzter Zeit keenen Stuhl mehr, weil ihm sein Thron verbrannt wurde.

Junge. Konnte ihm denn jar nichts helfen?

Nikod. Er hat en Abführungsmittel von einige 100 Millionen Francs mitjenommen, und hofft uf Besserung, des franze'sche Volk aber hat ihn janz ufjejeben. — Hier werden Sie sehen dis Staatskanzler Metternichen seine Abreise von Wien in unbekannte Länder.

Junge. Aber Männeken, man seht ja nischt, 's is ja janz duster.

Nikod. Des liejt an die politische Amosphäre, mit der sich dieser jroße Diplomat seit Anno 13 umjeben hat. — Hier bemerken Sie jütigst russische Jegenden, wo die Strelitzen zu wohnen pflegen. Was Sie für Schnee halten, sind lauter Schafspelze in Jestalt von Zeitungen, womit der Beherrscher aller Reussen sein Land in jelinder Temperatur erhalten will. Im Vorderjrunde lehnt eine Knute, die sich wundert, det sie schon mehrere Wochen unbeschäftigt jeblieben is. — Rückwärts ist eine Schaar Russen versammelt, die sich neueste Nachrichten mittheilen, daß in Berlin einige Eckensteher Händel anjefangen, und zwei Fensterscheiben injeschmissen haben. Een Anderer erzählt aus einem Oppositions=Journal, daß der Kravall jrößer jewesen, und sojar een Paar Flinten janz zufällig selber losjejangen sind, ja daß sojar een Gensd'arme dabei blaß geworden is, im Uebrigen wäre die Ruhe vollkommen wieder herjestellt. Ein alter Russe zuckt die Achseln und wird wegen dieser stummen Verschwörung als Staatsjefangener nach Sibirien jesendet, wonach des versammelte Volk ruft: „Es lebe der Czaar und das Vaterland!" —

Junge. Haben Sie denn keene polnische Jejend ufzuweisen?

Nikod. Mit Verjnüjen. Sie sehen hier den jroßen Mojument, wo Polen und Deutsche die jejenseitigen Jefühle und Kokarden austauschen, und einander ewige Liebe schwören; im Hinterjrunde liegt die Festung Posen, wo der Jeneral Steinäcker jrade die Kanonen laden läßt, im Vorderjrunde flüchten einige Juden über die Jrenze.

Junge. „Warum thun sie denn des?

Nikod. Weil's keine Christen, sondern Unjläubige sind. — Hier sehen Sie noch eine Scene aus dem schlesischen Bauernaufruhr. Im Hinterjrunde liegt ein jräfliches Schloß, das so eben von Bauern demolirt wird. Hier zeigen sich alle Gräuel einer demoralisirten Nationalität in schauderhafter Wahrheit.

Junge. Was wollen denn die Bauern ejentlich?

Nikod. Sie machen sich falsche Bejriffe von der Preßfreiheit, seitwärts erscheint aber schon eine Schwadron Husaren, um sie in aller Jüte eines Bessern zu belehren. — Empfehle mir jehorsamst!

Lokales.

Zur Tagesgeschichte.

(Geheime Sitzung der Stadtverordneten vom 3. April.) — Nachdem mehrere dringende Vorlagen erledigt waren, trug der Vorsitzende, Justizrath Gräff, folgendes Schreiben des Hrn. Ober=Präsidenten Pinder vor:

„Hochgeehrte Herren! Des Königs Majestät hat mich zum Ober=Präsidenten der Provinz ernannt. Je schwerer die Aufgabe ist, desto mehr habe ich mich verpflichtet gefühlt, diesem Rufe zu folgen.

Das Vertrauen der Stadt Breslau ist die Stütze, auf welcher meine Hoffnung beruht, das Vertrauen der ganzen Provinz zu erwerben.

Ich bitte die hochgeehrte Versammlung der Herren Stadtverordneten und durch Sie alle meine theuren Mitbürger, dieses Vertrauen mir zu erhalten und die Ueberzeugung zu bewahren, daß es in allen Verhältnissen mein Stolz sein wird, mich als treuen Bürger unserer Stadt zu bezeigen.

Breslau, 2. April 1848. Pinder."

Nachdem Hr. Gräff darauf hingewiesen, wie es längst sein Wunsch gewesen, Hrn. Pinder an der Spitze Schlesiens zu sehen, lehnte er, aus persönlichen Gründen die Ehre ab, seinen Namen unter den vorgeschlagenen Nachfolgern in der Oberbürgermeister=Würde zu sehen. — Die Versammlung stimmte nicht für eine sofortige Wahl eines neuen Oberbürgermeisters, auch wurde im Fall der künftigen Wahl bemerkt, daß das Gehalt nur 3000 Thaler betragen solle, da das vierte Tausend nur in Bezug auf die Persönlichkeit des bisherigen Oberbürgermeisters gewährt worden sei. — Allgemein stimmte man für einen feierlichen Abschieds=Act, der nächsten Sonntag 11 Uhr als Zeichen des Vertrauens stattfinden solle, welches Hr. Pinder in allen städtischen Kreisen besitzt. Die Bürgerwehr wird in festlichem Aufzuge bei klingendem Spiel vom Exercierplatze über den Markt, von wo Magistrat und Stadtverordnete am Rathhause dem Zuge vorangehen werden, vor das Regierungsgebäude marschiren, um dort in corpore dem neuen Hrn. Ober=Präsident ihre Huldigung darzubringen.

Bitte an die Herren Zugführer der Bürgerwehr.

Möge es einigen der Herren Zugführer der Bürgerwehr doch gefallen, ein regelmäßigeres Exercitium unter den verschiedenen Compagnieen einzuführen, namentlich aber, ehe Schieß=Uebungen vorgenommen werden, das Chargiren durch die Unteroffiziere genau lehren zu lassen, da viele Mitglieder der Bürgerwehr von dem Laden eines Schießgewehrs und der Behandlungsweise desselben gar keine Kenntniß besitzen. — Das Bayonnet=Fechten halten wir für nicht unbedingt nothwendig, da die Bürgergarde im offenen Felde weniger gebraucht werden dürfte.

— b —

(Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn.) Auf der Breslau=Schweidnitz=Freiburger Eisenbahn wurden in der Woche vom 26. v. bis 1. d. M. 3709 Personen befördert. Die Einnahme betrug 3398 Rthlr. 26 Sgr. 7 Pf.

Im Monat März c. fuhren auf der Bahn 13180 Personen.

	Rthlr.	Sgr.	Pf.
Die Einnahme betrug			
1) an Personengeld	5646	21	6
2) für Vieh=, Equipagen= und Güter=Transport (112,732 Ctr. 47 Pfd.)	8426	20	11
Zusammen	14076	12	5

(Niederschles.=Märkische Eisenbahn.) Die Frequenz auf der Niederschles.=Märkischen Eisenbahn betrug in der Woche vom 19. bis 25. März 11982 Personen und 30252 Thlr. 5 Sgr. 3 Pf. Gesammt=Einnahme für Personen=, Güter= und Viehtransport, vorbehaltlich späterer Feststellung durch die Controlle.

Allgemeiner Anzeiger.

Insertionsgebühren für die gespaltene Zeile oder deren Raum nur 6 Pfennige.

Taufen.

St. Elisabeth. Den 22. März: d. Bäckermeister Flegel T. — Den 23.: d. Fleischermeister Schöppe T. — Den 26.: d. Fleischermeister Lehmann T. — d. Getreidehdl. Werner T. — d. Eisenschmelzer Berkenhagen T. — d. Bier- u. Branntweinhdl. Kiepke T. — d. Haushälter Trippmacher Zwill.-S. — d. Haushlt. Bachmann S. — d. Kammerdiener Karthien S. — d. Kärrner Schimmel S. — Den 27.: d. Böttchermstr. Burghardt S. — Den 28.: d. Gastwirth Scholz S. —

St. Maria-Magdalena. Den 23. März: d. Fleischermstr. Reuß S. — d. Partik. Hähne S. — d. Schneidermstr. Knoff T. — Den 26.: d. Haushlt. Schmidt S. — d. Bäckermstr. Heinemann Zwill.-S. — d. Mauerpol. Felkerling S. — d. Tagarb. Zimmer T. — d. Restaurateur und Polizei-Konstabler Seidel T. — d. herrschaftl. Jäger Kothe S. — d. Schneider Langner S. — d. Partik. Wagner S. — d. Bedienten Ulbrich Zwill.-T. — Den 27.: d. Stellmacherges. Krause T. — d. Postbeamten Tiesler S. — Den 28.: d. Haushlt. Eisert S. — d. Zimmerges. Decke S. — d. Barbirer Seiffert T. —

St. Bernhardin. Den 24. März: d. Mauerpol. Schlosser T. — Den 26.: d. Justitiarius Schaubert T. — d. Bürger u. Nagelschmiedemstr. Handler S. — d. Kutscher Raschke T. — d. Zimmerges. Gillert S. — d. Tagarb. Thiel S. —

Hofkirche. Den 26. März: d. Montirungsdepot-Assistent. Jochow T. —

11,000 Jungfrauen. Den 22. März: d. Erbsaß Giesel T. — Den 23.: d. Kutscher Schwarz S. — Den 24.: d. kgl. Ld.-G.-Diät. Tschenscher T. — Den 25.: d. Reg.-Hpt.-Kassen-Buchhalter Kirste S. — Den 26.: d. Nadlermstr. Schindler T. — d. Tafeldecker Schwenke S. — d. Gasthofbes. Haase T. —

St. Barbara. Den 20. März: d. Hautboisten Spiegel T. — d. Oberjäger Junge T. —

St. Salvator. Den 26. März: d. Tagarbeiter Fuchs T. — d. Tagarb. Serve S. — d. Korbmacher Nitsche S. —

Trauungen.

St. Elisabeth. Den 23. März: d. Lehrer Pfuhl mit Jgfr. A. Henschel. — Den 28.: d. Hutmachermstr. Bartusch mit W. Hülfert. — d. Schuhmachermstr. Schmidt mit Jgfr. A. Dolgener. —

St. Maria-Magdalena. Den 22. März: d. Böttchermstr. Kausch mit Jgfr. J. Zorn. — Den 27.: d. Stellmacherges. Krause mit J. Jahn. — d. Schneidermstr. Schneider mit Jgfr. K. Hiensch. — d. Schuhmacher Sobbelt mit K. Kottwitz. —

St. Bernhardin. Den 28. März: d. Kgl. ordent. Professor und Geh. Archivrath Dr. Stenzel mit Jgfr. E. Ehm. —

Hofkirche. Den 28. März: d. Gutspächter Krebs mit Fräulein A. Schott. — d. Eisenbahnbeamte Leidig mit Frau A. Schiewig geb. Hoffmann. —

11,000 Jungfrauen. Den 27. März: Tagarbeiter. Grund mit Frau Joh. geb. Seidel verehel. gew. Walter. —

Theater-Repertoir.

Donnerstag, den 6. April: Zum 2. Male: **Vicomte Letoriere,** oder: **Die Kunst zu gefallen.** Lustspiel in 3 Aufzügen, frei nach Bayard von Carl Blum.

Vermischte Anzeigen.

Local-Veränderung.

Meinen geehrten Kunden hiermit die ergebene Anzeige, daß ich jetzt Antonienstraße Nr. 4. im goldnen Ringe Parterre wohne.

S. Erzellitzer,
früher Neue Weltgasse Nr. 46.

Schwarzwalder Uhren.

J. Müller aus Mühlhausen im Schwarzwald empfiehlt sein Lager von allen Sorten Schwarzwalder Uhren, worunter besonders mehrere ganz neue und verbesserte Sorten, zu einer geneigten Beachtung, und verspricht bei Garantie die nur möglichst billigsten Preise. Stand der Bude: Naschmarktseite, der Stockgasse schrägüber, mit Firma versehen.

Hühneraugen heilt in wenigen Minuten schmerzlos, unfehlbar und radikal:

Auguste Dreiling,
Schweidnitzerstraße Nr. 5. erste Etage Nr. 7.

Milch-Verkauf.

Ohlauerstraße Nr. 46, gegenüber der Landschaft, ist von heute an ein neuer Milchkeller eröffnet und täglich frische, unverfälschte Milch, wie sie von der Kuh kommt, das preuß. Quart für 1½ Sgr. zu haben. Um gütige Beachtung bittet **Böttger.**

Ausverkauf

von **Posamentirwaaren,** Garne, Baumwolle und dergleichen findet Blücherplatz Nr. 19, wegen Aufgabe des Geschäfts zu **herabgesetzten** Preisen noch statt.

F. R. B. Finck.

Auch sind die zum Betriebe des Posamentirwaaren-Geschäfts nöthigen Maschinen und Utensilien zu verkaufen.

Ein brauchbarer Gärtner

findet sofortige Anstellung Sterngasse Nr. 6.

Größte Brot- und Semmel-Waare,

den jetzigen billigen Getreidepreisen angemessen, zu haben in der heut neu eröffneten Mehl-Niederlage, Schuhbrücke und Albrechts-Straßen-Ecke neben der Gypsfabrik.

Das größte Brod

zum billigsten Preise ist zu bekommen **Hummerei Nr. 28.**

Gebirgs-Brod,
das beliebte und sehr wohlschmeckende, mit und ohne Karbe, ist von jetzt an in verschiedenen Größen zu beziehen Nikolaistraße Nr. 17. im Gewölbe (zu den 3 Königen).

Vogel-Leiern
sind zu verkaufen Ring Nr. 56. im Hofe zwei Stiegen hoch.

Ein **freundlich möblirtes Stübchen** an einen oder zwei Herren ist Bischofsstraße, Hotel de Silesie, bald zu vergeben. Zu erfragen beim Portier.

Milch-Verkauf.

Seit dem 15. März c., den Sommer hindurch, verkaufe ich das preuß. Quart reiner, ununverfälschter Milch, wie sie von der Kuh kommt, für 1¼ Sgr. auf der Schuhbrücke Nr. 13. im Gewölbe und in mehreren Kellern; dies meinen geehrten Kunden zur Nachricht. **Böttger.**

Eine Wagen-Remise

nebst Stall ist mit oder auch ohne Wohnung in der Neustadt in der goldnen Marie von Johanni d. J. ab zu vermiethen.

Eine Bude ohnweit des Schweidnitzer Kellers ist von Johanni an zu vermiethen, und das Nähere bei dem Saamenhändler **Reichelt** vom grünen Kürbisse gerade über zu erfahren.

Ein freundliches Local

für Gymnasiasten ist sogleich zu beziehen Neumarkt Nr. 20. drei Stiegen vorn heraus.

Eine Wohnung, nahe am märkischen Bahnhofe, ist billig zu vermiethen und gleich zu beziehen. Näheres Nadlergasse Nr. 4. beim Tischler **Markowsky.**

Zu vermiethen.

Ein stilles Mädchen oder Frau wird in Miethe gesucht. Näheres täglich Morgens zu erfragen Hummerei Nr. 38. zwei Stiegen links.

Heiligegeiststraße Nr. 4. eine Treppe hoch vorn heraus ist eine meublirte Stube für einen oder zwei Herren zu vermiethen und bald zu beziehen.

Zwei Stuben,
2 Kabinets mit Küche, Keller und Boden sind Hummerei Nr. 27 zu vermiethen.

Umschlagetücher und Shawls-Lager

in großer Auswahl und neuestem Geschmack empfehlen diesen Markt:

Gebrüder Dombrowsky aus Leipzig,
Budenstand Riemerzeile.

Grab-Monumente (מעבות)

sowohl in **Marmor** wie in **Sandstein,** als auch Schilder mit schöner Schrift werden auf das Sauberste und Billigste verfertigt von

L. Schönfeld, Bildhauer in Breslau,
Antonienstraße Nr. 9, im weißen Roß.

Geschäfts-Eröffnung.

Einem geehrten Publikum die ergebene Anzeige, daß ich seit dem 3. d. Mts. das **Liqueur-Geschäft, Kupferschmiede-Straße Nr. 6. zu den 3 Kronen** übernommen habe. Mein Bestreben wird dahin gerichtet sein, durch gute Getränke und schmackhaftes Frühstück die Zufriedenheit meiner geehrten Gäste zu erwerben.

Breslau, den 4. April 1848. **Julius Thieme.**

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Neueste
höchst zweckmäßige Anweisung
für
junge Damen,
sich in jeder Gesellschaft beliebt zu machen.
Preis 2½ Sgr.

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Der
Festdichter und Sänger
auf alle Fälle,
oder: Gedichte und Gesänge beim Jahreswechsel, bei Geburtsfeiern, Polterabenden, Jubelfesten verschiedener Art, bei Bällen und andern Gesellschaftsfreuden; endlich Trinksprüche, Stammbuchverse und Grabschriften.
Herausgegeben und mit eigenen Beiträgen versehen von
Julius Krebs.
160 Seiten. Brochirt. Preis nur 6 Sgr.

Bei A. Ludwig in Oels ist erschienen und bei **Heinrich Richter,** Albrechtsstraße Nr. 6, vorräthig:

Das beste und vorzüglichste
Kochbüchlein,
welches über 200 Speisen enthält und allen Köchen zu empfehlen ist.
Fünfte Auflage. Preis 2 Sgr.

Maschinendruck und Papier von Heinrich Richter, Albrechtsstraße Nr. 6.